

Für Hildebrand war es darauf nicht schwer, den alten König Gybich zu überwinden.

Als endlich das Kampffpiel beendigt war, überreichten die Mädchen den Siegern die Rosenkränze, welche von ihnen selbst geflochten waren, und ließen sich gern von den kühnen Gästen dafür küssen. Nur vor Ilan wichen die Mädchen scheu zurück, und wollten ihn seines langen Bartes wegen nicht küssen, bis er eins derselben festhielt, und mit Gewalt küßte.

Die siegreichen Helden aber waren mit dem empfangenen Lohne und dem erkämpften Ruhme zufrieden, wollten weder Gybich noch irgend Einen seines Reiches berauben, und entbanden dem greisen König seines gegebenen Versprechens. Nachdem ein fröhliches Mahl die Kämpfer des Rosengartens erquickt hatte, traten die Sieger wieder ihre Rückreise an.

Bierzehnte Erzählung.

Wie Siegfried mit seinem Weibe heimkehrt.

Die Tage der doppelten Hochzeitsfeier flogen allen, die dort versammelt waren, wie Stunden dahin. Endlich aber brachen die Gäste auf, um heimzukehren. Günther wollte, daß der Freunde Heiterkeit auch in der Ferne noch fortdaure, und entließ daher Keinen, ohne ihn noch besonders beschenkt zu haben. Die Einen empfingen stattliche Rosse, die Andern Silberzeug; noch Andere gab er prächtige Festkleider, und wem er es bieten durfte, dem schenkte er blankes Gold.

Endlich war Siegfried noch der einzige Gast. Da sprach auch er zu seinem lieben Weibe: „Jetzt laß uns nach der Heimath ziehen!“ Gern war sie bereit zu folgen, wohin er wollte. Die Fürsten versicherten die Scheidenden, daß sie in treuer Liebe ihrer stets gedenken würden. Als aber Weiselher sprach: „Liebe Schwester, Du darfst uns nicht verlassen, ehe wir